Einiges über die schweizerischen Cupido serbus Hübner (Lep. Lycaenidae)

Autor(en): **Beuret, Henry**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **7 (1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042348

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN
DER
ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BASEL

Nr. 1

N. F. / 7. Jahrgang Erscheint monatlich / Abonnement Fr. 6.— jährlich Januar /Februar 1957

Einiges über die schweizerischen Cupido sebrus Hübner (Lep.Lycaenidae)

Von Henry Beuret

Ueber die systematische Stellung der schweizerischen Cupido sebrus Hbn., die als nächste Verwandten von Cupido minimus Fuessl. zu betrachten sind, haben sich die Lepidopterologen unserer Heimat, soweit ich sehe, nicht geäussert. VORBRODT und alle seine Vorgänger erwähnen diese Lycaenide meistens unter dem Artnamen sebrus Boisduval, ohne zu untersuchen, ob die bei uns vorkommenden Vertreter dieser Spezies wirklich zur Nominatrasse gehören.

Nun ist zunächst daran zu erinnern, dass als Autor des uns hier interessierenden Bläulings nicht BOISDUVAL, sondern HÜBNER einzusetzen ist, der den Falter (Taf.172, Fig.854) gut erkennbar abgebildet hat. Nach eingehenden Untersuchungen über das Erscheinungsdatum der HÜBNERschen Tafeln kommt nämlich HEMMING (Trans.Ent.Soc.London 1931, S.493-504) zum Schluss, dass die obenerwähnte HÜBNERsche Tafel von 1824 bis 1826 erschienen ist. Damit erhält sebrus Hbn. als Artname nicht nur über seinen nächsten Rivalen, osiris Meigen (1830), die Priorität, sondern auch über BOISDUVAL. Bei diesem Autor erscheint nämlich der Name sebrus erst 1832 (Icones, S.32) und somit kann der Franzose HÜBNER den Rang nicht streitig machen. Trotzdem schrieben um die Jahrhundertwende alle bedeutenden Lepidopterologen, unter ihnen STAUDINGER, OBERTHÜR, SEITZ, "sebrus Boisduval", wie dies in der Schweiz MEYER-DÜR, FREY usw. lange vor VORBRODT und COURVOISIER getan haben.

Als Nominatrasse von sebrus gilt jene Südfrankreichs, d.h. von Saint-Maximin (Var). Wenn wir uns nun über die systematische Stellung der schweizerischen sebrus eine richtige Vorstellung machen wollen müssen wir unsere Tiere in erster Linie mit den südfranzösischen vergleichen. Dies haben, soweit

ich sehe, bisher nur VERITY (Vgl. Lowland races of upper Rhone Valley, Entomologist's Record, Suppl. 33 /1934/) und BERNARDI (Vgl. Bull.Soc.Ent. de Mulhouse, Décembre 1948) getan. VERITY bemerkt nur kurz, dass die von ihm im Walliser Rhonetal erbeuteten sebrus-Exemplare "mehr oder weniger der südfranzösischen Nominatform (= sebrus ssp. sebrus Hbn.) entsprächen, mit Uebergängen zu majuspunctata Vrty.", einer Rasse aus Ak-Chehir (Anatolien), die aber auch bei Fogarasch am Fusse der Karpathen vorkomme, und die der genannte Autor einige Zeilen später beschreibt. 14 Jahre später bestätigt VERITY (Vgl. Les variations géographiques et saisonnières des Papillons diurnes en France, S.85, erschienen am 30.9.1948), dass die "série typique" seiner majuspunctata aus Anatolien stamme und fügt hinzu, dass er entsprechende Stücke aus den Kantonen Waadt und Wallis besitze, wo sie unter der "forme typique" (gemeint ist die Nominatform von sebrus, d.V.) vorkämen. In einer kleinen, aber interessanten und mit einer schönen Tafel ausgeschmückten Monographie hat BERNARDI (vgl. l.c.) eine französische "race septentrionale" ziemlich ausführlich beschrieben und abgebildet (Fig. 10-17, 26, 34). Von den unter dieser Bezeichnung zusammengefassten französischen Populationen sagt BERNARDI ausdrücklich: "Les populations qui viennent d'être décrites correspondent bien à la description de la race majuspunctata Vrty. 1934 décrite d'Ak-Chéhir en Anatolie et de Fogarash au pied des Karpathes". Trotzdem frägt sich unser französischer Kollege, ob die nordfranzösischen sebrus-Populationen wirklich der Rasse majuspunctata oder einer zwar verwandten, aber doch verschiedenen, unbenannten Subspezies angehören. Er erklärt nachdrücklich, dass er diesen Tieren den Namen majuspunctata "nur unter Zweifel" beilege.

Versuchen wir uns zunächst ein getreues Bild der ssp. majuspunctata Vrty. zu machen, um alsdann zu untersuchen, ob die von BERNARDI beschriebene "race septentrionale" wirklich damit übereinstimmt. Die Urbeschreibung von 1934 ist wie so viele Diagnosen VERITYs äusserst kurz, sie lautet: "Exemplare, die ich von Fogarasch am Fusse der Karpathen besitze und eine grosse Mai-Serie von Ak-Chehir in Anatolien sind immer ebenso dunkel, und oft deutlich dunkler als nominotypische sebrus und sind ferner durch die grössern schwarzen Flecke der Unterseite charakterisiert". VERITY fügt hinzu, dass er die anatolischen Exemplare als typisch betrachte. Man wird zugeben, dass sich diese Charakterisierung gegenüber der Beschreibung BERNARDIs wenig aufschlussreich ausnimmt. Später (Farf. diurne d'Italia II, 99-100 /1943/) hat VERITY seine Urbeschreibung noch etwas ergänzt indem er bemerkt, dass bei vielen Exemplaren von majuspunctata auf der Unterseite, zwischen den Cubitaladern der Hinterflügel, d.h. am Rand vor dem Analwinkel, ein schwarzer Punkt oder eine rudimentäre Ozelle sichtbar sei, ein kleines, oft unbeachtetes, aber m.E. nicht unwichtiges Merkmal. VERITY wiederholt, dass er majuspunctata

zwar als anatolische Rasse beschrieben habe, dass sie aber auch "als individuelle Form unter der Nominatrasse vorkomme".

Kürzlich hat mir nun Herr Dr. Walter FORSTER, München, auf meine Bitte hin aus den reichen Beständen der Staatssammlung des Bayerischen Staates 3 sebrus-Paare aus Ak-Chehir zum Vergleich zukommen lassen, die der bekannte, leider allzufrüh verstorbene Münchner Sammler E. PFEIFFER vom 20.-22.5. 1926 und vom 20.-30.6.1934 in Höhen von 1000-1500 m gefangen hat, und die zweifellos der ssp. majuspunctata Vrty. angehören. Ich möchte Herrn Dr. W. FORSTER für seine freundliche Unterstützung auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank aussprechen.

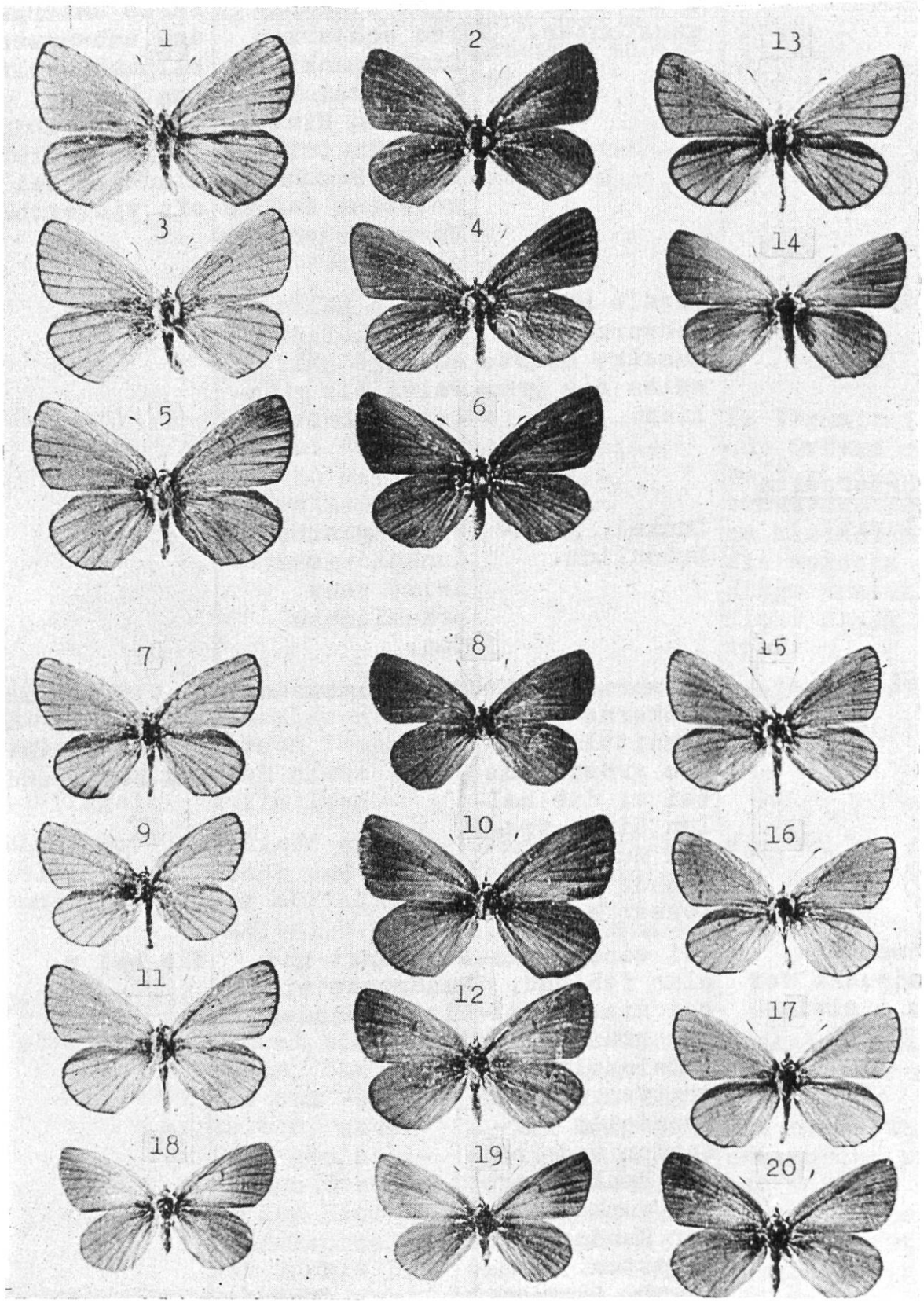
Bevor ich nun versuche, diese Tiere etwas näher zu beschreiben, muss ich zwei Bemerkungen vorausschicken, die den Erhaltungszustand des Vergleichsmaterials betreffen und m.E. gerade bei sebrus besonders wichtig sind. Frische ♂♂ aller Gegenden erscheinen stets etwas heller blau als ältere oder gar abgeflogene Exemplare derselben Gegenden, die meistens einen düsteren Eindruck hinterlassen. Der Aussenrand der Vorderflügel ist in beiden Geschlechtern oft ziemlich stark konvex. Da alle folgenden Masse an den Vorderflügeln von einem Apex zum andern gemessen wurden, sind die angegebenen Zahlen durchschnittlich 1 bis 2 mm kleiner, als an der breitesten Stelle der Vorderflügel. Versuchen wir nun die Anatolier mit der Nominatrasse sebrus Hbn. aus Südfrankreich (Var, Gard, Alpes Maritimes) und die "race septentrionale" zu vergleichen.

	majuspunctata = m	sebrus = s	race septentrionale
Spannweite:	♂ 22-25 mm ♀ 23-27 mm	♂ 21-26 mm ♀ 23-25 mm	♂ 25-28 mm ♀ 24-28 mm
Durchschnitt:	♂ 23,66 mm ♀ 25 mm	♂ 23,7 mm ♀ 24 mm	♂ 26,5 mm ♀ 26 mm
<u>♂-Oberseite</u>			
Flügelschnitt:	Alle Flügel, besonders auch die Hinterflügel, gerundeter als bei s.	Aussenrand weniger konvex, Apex aller Flügel stärker betont.	Sehr schlank, viel weniger abgerundet als bei m; Apex beider Flügel stärker hervortretend.
Kolorit:	Leuchtend, violettblau, schwarze Randlinie etwas dicker als bei s.	Gesamteindruck matt, schwarze Randlinie etwas feiner als bei m.	Durchschnittlich etwas heller und leuchtender als s.

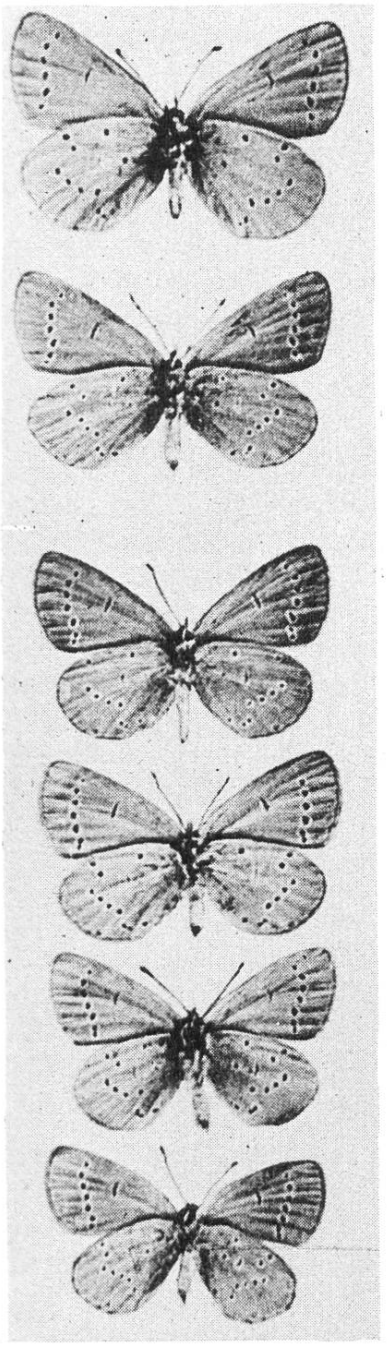
♂-Oberseite Fortsetzung	majuspunctata = m	sebrus = s	race septentrionale
Fransen:	Basale Hälfte schwarz, äussere Hälfte weiss.	Basale Hälfte schwarz, äussere Hälfte glänzend schneeweiss.	Wie bei s.
♂-Unterseite			
Kolorit:	Dunkler grau als bei s, nähert sich gewissen semiargus Rott.; Tendenz zu schwachem, bräunlichem Ton; gleicht s aus Aragon.	Heller grau als bei m.	Wie bei s.
Ozellen:	Nicht grösser als bei den meisten s. Die weissen Ringe treten etwas stärker hervor.	Meistens nicht kleiner als bei m.	Im Verhältnis zur Grösse der Falter sind die schwarzen Kerne am kleinsten; die weissen Ringe treten nicht stark hervor.
Schwarzer Punkt vor dem Analwinkel der Hinterflügel:	Bei allen drei Exemplaren vorhanden, wenn auch nicht sehr auffallend.	Fehlt immer.	Fehlt immer.
Blaue Wurzelbestäubung:	Weniger ausgedehnt und weniger auffallend als bei s.	Stärker entwikkelt und ausgedehnter als bei m; fällt stark auf.	Wie bei s.
♀-Oberseite:			
Kolorit:	Dunkel, schwarzbraun, ohne oder mit nur vereinzelten, unauffälligen, hellblauen Schuppen an den Hinterflügelwurzeln. Der dunkle Diskalpunkt der	Dunkel, schwarzbraun, doch etwas heller als m, mit mehr oder weniger ausgedehnter, dünner, graublauer Bestäubung, die von der Vorderflügelwurzel	Dunkel, schwarzbraun, sehr ähnlich m. Die blaue Wurzelbestäubung oft nur schwach entwickelt, aber durchschnittlich ausgedehnter als bei m; sie er-

	majuspunctata = m	sebrus = s	race septentrionale
♀-Oberseite Kolorit (Fortsetzung)	Vorderflügel geht im dunkeln Grund fast ganz unter.	ausgehend oft über den meist noch sichtbaren schwarzen Diskalpunkt hinausreicht. Auf den Hinterflügeln ist die blaue Bestäubung meistens auf die Wurzelgegend beschränkt.	reicht indessen den in der Grundfarbe untergehenden schwarzen Diskalpunkt selten. Das Kolorit dieser Bestäubung ist aber tiefer blau als bei s, oft violettblau.
Fransen:	Basale Hälfte schwarzbraun, äussere Hälfte weiss bis gräulich.	Basale Hälfte schwarzbraun, äussere Hälfte weiss bis glänzend schneeweiss.	Wie bei s.
♀-Unterseite			
Kolorit:	Dunkel, graubräunlich.	Nicht ganz so dunkel wie m, meist ohne bräunlichen Ton.	Wie bei s.
Ozellen:	Schwarze Ozellenkerne durchschnittlich etwas grösser als bei s; die hellen Ringe treten auf dem Grunde etwas besser hervor.	Siehe unter m.	Im Verhältnis zur Grösse der Falter kleiner als bei m und s.
Schwarzer Randpunkt vor dem Analwin-	Bei einem Exemplar fehlend, bei einem zweiten kräftig entwickelt, beim dritten ist er ebenfalls vorhanden und über dem Punkt liegt ein dunkelbrauner Randmondschatten. Rudimentäre Randmonde bis zum Apex.	Randpunkt und Randmonde sind nie vorhanden.	Wie bei s.

Tafel I



P. Stoecklin, phot.



Erlärung der Abbildungen

Fig. a = C. sebrus ssp. bernardiana Brt., ♂ (Holotypus), Genève (Allondon), 27.5.28; Fig. b = ssp. bernardiana Brt., ♀ (Allotypus), Genève (Allondon), 27.5.28; Fig. c = C. sebrus ssp. majuspunctata Vrty., ♂, Anatolien, Akshehir, 1300 m, 20.5.26; Fig. d = ssp. majuspunctata Vrty., ♀, Asia min. c., Anatolia c., Aksehir, 20.-30.VI.34, 10-1500 m.; Fig. e = C. sebrus ssp. sebrus Hbn., ♂, Ceriana, V. 1925; Fig. f = ssp. sebrus Hbn., ♀, Nizza, V. 1927.

Die Falter a,b,e,f befinden sich in meiner Sammlung, c und d in der Zoolog. Sammlung des Bayr.Staates in München.

Tafelerklärung (Tafel 1)

Fig. 1 = C. sebrus ssp. bernardiana Brt., ♂ (Holotypus), Genève (Allondon), 27.5.28; Fig. 2 = ♀ (Allotypus), Genève (Allondon), 27.5.28; Fig. 3 = ♂ (Paratypus), Genève (Allondon), 4.5.30; Fig. 4 = ♀ (Paratypus), Thônex (Genève), 16.5.; Fig. 5 = ♂ (Paratypus), Saillon (Wallis), 16.5.15; Fig. 6 = ♀ (Paratypus), Saillon (Wallis), 16.5.15;
Fig. 7 = C. sebrus ssp. majuspunctata Vrty.,♂ Anatolien, Akshehir, 1300 m, 20., Fig. 8 = ♀, Anatolien, Akshehir, 1500 m, 22.5.26; Fig. 9 = ♂, Asia min.c., Anatolia c., Aksehir, 20.-30.VI.34, 10-1500 m, Fig. 10 = ♀, Anatolien, Akshehir, 1500 m, 20.V.26, Fig. 11 = ♂, Anatolien, Akshehir, 1500 m, 21.V.26; Fig. 12 = ♀, Asia min.c., Anatolia c., Aksehir, 20.-30.VI.34, 10-1500 m;
Fig. 13 = C. sebrus ssp. osiris Meig., ♂, W.Wald, Klosternbrg., Austr.inf., 21.5.1932; Fig. 14 = ♀, W.Wald, Klosternbrg., Austr. inf., 28.5.1932;
Fig. 15 = C. sebrus ssp. sebrus Hbn., ♂, St. Barnabé, A.-M., 1000 m, 6.4.35; Fig. 16 = ♂, Mentone, Juni 1929; Fig. 17 = ♂, Ceriana, V.1925; Fig. 18 = ♀, Nizza, V.1927; Fig. 19 = ♀, Ceriana, V.1925; Fig. 20 = Mt. Pacanaglia, Alpes Mar. 14.V.33.

Die Falter Nr. 7-12 befinden sich in der Zoolog. Sammlung des Bayr. Staates in München, alle übrigen in meiner Sammlung.

Aus der Gegenüberstellung der drei sebrus-Formen dürfte ohne weiteres hervorgehen, dass BERNARDIs "race septentrionale" mit ssp. majuspunctata Vrty. keineswegs identisch ist; sie verdient einen besonderen Namen und somit möchte ich sie zu Ehren ihres ersten Beschreibers unter der Bezeichnung

bernardiana m. ssp. nov.

in die Literatur einführen.

Holotypus: 1 ♂, Genève (Allondon), 27.5.28, J. de Beaumont, leg.
Allotypus: 1 ♀, Genève (Allondon), 27.5.28, J. de Beaumont, leg.
Paratypen: 1 ♂, 1 ♀, Genève (Allondon), 4.5.30, 15.5.27, J. de Beaumont, leg.; 10 ♂♂, 4 ♀♀, Saillon (Wallis), 16.5.1915, H. Haefelfinger, leg.; 1 ♂, Signal de Bernex, 14.5.1920, H. Imhoff, leg.; 1 ♂, Martigny (Wallis), 28.5.18, H. Haefelfinger, leg.; 1 ♀, Thônex (Genève), 16.5.; 1 ♂, Genève (Allondon), 6.7.27, J. de Beaumont, leg.; 1 ♂, Le Locle (Jura neuchâtelois), H. Schmassmann, leg.

Zur selben Rasse gehören natürlich auch die von BERNARDI (l. c.) abgebildeten Exemplare (Vgl. Fig. 10-17, 26, 34).

In höheren Lagen, so z.B. bei Leuk (Wallis), bei ca. 800 m, fand der frühere Basler Sammler H. HAEFELFINGER am 21.5.21 eine viel kleinere sebrus-Form, die der Nominatform wenigstens im männlichen Geschlecht äusserst nahe zu stehen scheint; die definitive Stellung dieser Tiere muss indessen bis zum Vorliegen eines grösseren Materials noch offen bleiben.

Authentische Exemplare von Zermatt und vom Simplon habe ich bisher nicht gesehen, obschon BERNARDI (l.c.) solche Stücke erwähnt und sie mit seiner "race septentrionale" identifiziert.

Adresse des Verfassers: Dr. H. Beuret, Birkenstrasse 3
Münchenstein I (BL).